

Schuhmacher-Fachblatt

Verzichte die Wahrheit,
dann kommst du zur Klarheit.

Organ der deutschen Schuhmacher

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnementspreis: pro Quartal durch die Expedition der Kreuzbahnbezugs 1,10 Mk., bei der Post 96 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Auch zu beziehen durch die Expedition in Ostb. Kreuzbahnbezugs innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten 4 Exemplare a 1 Mk. 10 Pf. pro Quartal, 5 und mehr Exemplare a 85 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplare a 1 Mk. 30 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare a 90 Pf. pro Quartal. — Das „Schuhmacher-Fachblatt“ steht in der Postgebühren-Preisliste unter Nr. 7114. — Inserate werden mit 25 Pf. die dreizehnpaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Wiederholung 50 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 33 1/2 Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Nr. 32

Sotha, 9. August

1903

In die Ferien.

Ununterbrochen arbeiten macht uns schlaf, mit Ausbeugen abwechselnd arbeiten vervollkommen uns.

Monte g a z z a.

Es ist „Hochsaison“ für die obere Hunderttausend, auf den Bahnhöfen herrscht Leben und Treiben, die Länge der Eisenbahnzüge ist riesig gemacht, sie sind fahrende Städte voll elegant gekleideter, froher, lachender und glücklicher Menschen, die in die Wälder, Sommerfrischen, Luftkurorte, an die See, ins Gebirge reisen. Es sind die Glieder der besthenden Klassen, der Aristokratie und Bourgeoisie, die mit Koffern und Kofferträgern dahin eilen, da sie nicht schnell genug an das Ziel ihrer Wünsche gelangen können. Wohin eilen sie? Die Wälderfrequenz sagt es uns. Die Kurlisten weisen für Mitte Juli folgenden Bestand auf:

Wiesbaden	26914
Rauheim	14894
Rijfing	14087
Byrnmont	9535
Norderney	8940
Neuenahr	7853
Kreuznach	6850
Reichenhall	6295
Homburg v. d. S.	6133
Harzburg	4764
Travemünde	3321
Wpt auf Johr	2057
Soden	2018
Salzschlir	1924
Königstein i. T.	1508
Brüdenau	1356
Nienborj	1234
Schwartau	1189
Timmerdorfer Strand	789

Total 19 121611

In 19 Wädern zusammen 121611 Kurgäste, von denen gewiß 95 Prozent Deutsche und höchstens 5 Prozent Ausländer (Russen, Engländer, Amerikaner etc.) sind. Dazu kommen noch die Tausende in den Hunderten von kleinen Wädern, die über ganz Deutschland verbreitet sind, ferner die Tausende in den bayerischen, österreichischen und schweizerischen Alpen. Es sind also Hunderttausende, Angehörige der besthenden Klassen, die im Sommer, während der schönsten Jahreszeit, wochen- und monatelangen Ortswechsel, Luftveränderungen, Erholungen, Zerstreuungen, Vergnügungen, Genüsse aller und der feinsten Art haben, des Lebens in reichlichstem Maße sich erfreuen und dabei ihre Gesundheit kräftigen und befestigen, ihre Lebensdauer verlängern können.

Wer sind denn diese Glücklichen? Fürsten, Prinzen, Junker, Minister, Großgrundbesitzer, Fabrikanten, Fabrikdirektoren, Handelsherren, Bankiers, Spekulant, Wärsenjobber, Beamte, Advokaten, Professoren, Ärzte u. s. w. Die „wichtigsten“ Personen im Staate, im Handel und Industrie spannen auf monatelange Dauer aus, um das süße Nichtstun zu pflegen, in dem die meisten von ihnen sowieso große Meister sind und merkwürdig, das ganze Getriebe geht trotzdem seinen Gang; ein Beweis, wie viele von den Herrschaften, die sich selbst so wichtig und unentbehrlich vorkommen, absolut überflüssig sind. Aber auch ein weiterer Beweis dafür, wie ungemein ertragreich die Arbeit ist, die den Unterhalt dieser kostspieligen Existenz gestattet.

Aber gerade darum leidet sie selbst umsomehr. Der glänzende, große Reichtum bedingt die graue tiefe Armut der Massen. Darum auch müssen diese, trotzdem sie es am nötigsten hätten, auszuspannen, ununterbrochen im Joche der alltäglichen Trübsale verbleiben, bis man sie auf die Straße wirft, wegen Mangel an Arbeit oder um sie auszusperren. Selbst in der jetzigen günstigen Jahreszeit sind noch zehntausende ehrlicher Arbeitswilliger beschäftigungslos, existenz- und verdienstlos, ein Teil davon am Orte als Arbeitslose, der andere aber draußen als „Reisende“ auf der Landstraße. Seit Jahren, seit die Beunruhigung der Arbeiter zum Programm der Unternehmersonorganisationen geworden, sind stets Tausende von Arbeitern ausgeperrt, als ehrliche Arbeitswillige von dem Terrorismus der Unternehmer brutal an der Arbeit gehindert. Die Zahl der in diesem Jahre in

Birmasens, Heterlohn, Hannover, Bremen, Dresden, Köln und andern Orten von den Unternehmern ausgesperrten Arbeiter dürfte nahezu die 50 000 erreichen. Diese Tatsache ist überaus beachtenswert. Verlangen die Arbeiter die Verkürzung der Arbeitszeit, so wird die Forderung mit der Begründung abgelehnt, daß dann die Produktion zurückgehen und so verteuert, dadurch aber die Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigt werden würde; verlangen die Arbeiter alljährlichen Ferienurlaub, so wird ihnen die gleiche Antwort zu teil. In den achtziger Jahren kämpfte der brutale Geldhabschlichter Bismarck die Sonntagsruhe, da das deutsche Volk nicht reich genug sei, auf die Sonntagsarbeit zu verzichten! Aber dazu soll es reich genug sein, jahraus jahrein Tausende von unfreiwilligen Arbeitslosen und von Ausgeperrten zu ertragen. Die Schu h f a b r i k a n t e n, welche zu den Glücklichen gehören, die in die Wälder gehen und das Leben genießen können, die angeblich nicht in der Lage sind, die von den Arbeitern geforderten Arbeitslöhne zu zahlen, die natürlich den Arbeitern auch keine Ferien bei Fortzahlung des Lohnes gewähren, sind aber reich genug und zwar unbeschadet ihrer Konkurrenzfähigkeit, in Birmasens 8000 Arbeiter auszusperren und wochenlang auf den Profit aus deren Arbeit zu verzichten; sie sind reich genug, die Unorganisierten selbst zu unterstützen und sie sind endlich reich genug, 20 000 Mk. als Gründungsbeitrag an eine Streikbrecher-Organisation zu verschenken.

Wir sind angeblich nicht reich genug, den nützlichsten und geplagtesten Gliedern der Gesellschaft jährliche Ferien zu bewilligen, aber wir sind reich genug und die Produktion leidet nicht darunter, 600 000 junge Männer in den Kasernen mit Paradebrill, Knopfsputzen und ähnlichen ebenso nützlichsten wie geistig anregenden Arbeiten zu beschäftigen und 1100 Millionen Mark für ihren Unterhalt in einem Jahre aufzubringen.

Tatsächlich ist aber die heutige Gesellschaft mit ihren unermesslichen Schätzen und Gütern, mit der in keinem früheren Zeitalter der menschlichen Kultur gekanntem, geradezu unbegrenzten Produktivität der Arbeit vollständig in der Lage, allen Menschen ein angenehmes Dasein, auch mit alljährlichen Ferien bei vollem Lohn, zu gewähren, ebenso wie der Achtstundentag als allgemeiner Normalarbeitstag möglich ist. Aber nicht bloß die Gesellschaft als Gesamtbegriff vermag den Arbeitern das Leben angenehm zu machen, auch der einzelne Unternehmer. Bereits gewährt zahlreiche genossenschaftliche, Aktien- und Einzel-Unternehmungen ihren Arbeitern und Angestellten Urlaub, ferner Staat und Gemeinde und weder die Rentabilität noch die Konkurrenzfähigkeit leidet darunter, was auch, wie Montegazza zutreffend sagt, sehr begrifflich ist, da uns die Ruhepausen vervollkommen. In England und Amerika gibt es ganze Industriezweige und Gegenden, in denen alljährlich in den Sommermonaten alle Fabriken für ein oder mehrere Wochen abgestellt und den Arbeitern wie Beamten Erholungszeiten gewährt werden. So lesen wir in einer Ferienbetrachtung darüber:

„In England ist der Arbeiter-Tourist keine ungewöhnliche Erscheinung mehr. Seit langem schon z. B. wird in den meisten Industrieorten von Lancashire eine Woche im Juli, August oder September gefeiert. Viele Arbeiter der Baumwollindustrie sowie der Maschinenindustrie nützen diese Woche zu Erholungsreisen. Die einen durchstreifen das Hügelland von Derbyshire und die Gestade der englischen Seen; die andern gehen nach London, manche gar nach dem Kontinent; die meisten aber an das Meer, die Insel Man und die Wälder von Wadpool sind um diese Zeit von Arbeiter-Touristen überschwemmt. Es gibt sogar in Lancashire Spezialklassen für Ausflüge und Erholungsreisen. Eine davon, die von Oldham, zählt jährlich 65 000 Pfund aus, wovon 40 000 auf die Arbeiter der Baumwollindustrie, 20 000 auf die der Maschinenindustrie entfallen.“

Was die Arbeiter in Lancashire haben, das könnten die Arbeiter in ganz England und in allen Industriekändern haben und was die Textil- und Maschinenindustrie in Lancashire in dieser Beziehung zu ertragen vermag, das ist der gesamten Industrie möglich.

Die Ferienbetrachtung läßt auch die ganze Halbheit aller bürgerlichen Reformbestrebungen erscheinen. Man hält z. B. nationale und internationale Tuberkulosekongresse ab und gründet Vereinigungen zur Bekämpfung

dieser Volksseuche; aber man erhöht gleichzeitig die Vieh- und Fleischzölle um 600 Prozent, trotzdem reichliche Fleischnahrung zu den besten Vorbeugungsmitteln gegenüber den Gefahren der Tuberkulose gehört und man tut auf der andern Seite nichts zur Verkürzung der Arbeitszeit, zur allgemeinen Einführung von alljährlichen Arbeiterferien, trotzdem die Ärzte genau wissen, daß die Ueberanstrengung, die chronische Ermüdung die Tuberkuloseerkrankungen fördert, die Ruhe und Erholung dagegen die Gefahr vermindert und die Arbeiter widerstandsfähiger macht. Das ist ja das Elend unserer heutigen Verhältnisse, daß man trotz der besten Einsicht, trotz der klaren Erkenntnis aller Zusammenhänge, viel zu wenig auf dem so vielseitigen Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege tut, der die ganze Sozialreform dienen sollte; ist doch die Gesundheit das höchste Gut des Menschen und ihre Erhaltung sollte darum die wichtigste Aufgabe aller gesetzgeberischen und administrativen Maßnahmen sein. Heute baut man wohl Lungenanatorien, an sich ein sehr nützlichcs Tun, aber daneben sollte auch alles getan werden zur Verhütung der Tuberkuloseerkrankungen.

Die heutige kapitalistische Gesellschaft ist in Bezug auf die Behandlung der Arbeit noch mit allen Eierschalen der Barbarei bedeckt. Die Arbeit ist das Stiefkind, verachtet und mißhandelt, während der reiche Müßiggang, der auf Kosten der Arbeit lebt, sich preizt und alles beherrscht. Die Beseitigung dieses ungerechten, empörenden Zustandes ist die Aufgabe der Arbeiterbewegung und darum bekämpfen wir denselben, darum streiten wir für die Befreiung und für die Freiheit der Arbeit. Dieser unser Kampf hat eine lebensheiternde Tendenz, der die Dichterworte entsprechen: „Der Mensch lebt nicht, um zu arbeiten, sondern er arbeitet, um zu leben“. Die letzten Worte sollten wir zur Wahrheit machen und es sind dazu heute schon alle Bedingungen vorhanden. Der Stand der Arbeitsmittel gewährt die Möglichkeit, beim Achtstundentag und bei alljährlichen mehrwöchigen, bezahlten Ferien für alle Glieder der Gesellschaft so viel an Gütern zu produzieren, daß ihre Menge zur reichlichen Deckung des Bedarfs hinreicht. Ganz unzulängliche soll und muß heute noch der Arbeiter das Arbeitsstier sein, aber es wird dieser drückende Zustand nur so lange bleiben, als es die Arbeiterschaft, von deren Willen und Können das ganze Getriebe abhängt, duldet. Millionen ausgeklärter Arbeiter sind schon entschlossen, allmählich das ganze Joch abzuschütteln und ein weiterer Schritt zur Befreiung und zur Menschwerdung ist auch das gänzliche Ausspannen von der Arbeit für eine oder mehrere Wochen, um frei aufzuatmen, sich der schönen Natur und des Lebens zu freuen. Darum Kollegen in die Ferien!

Zur Lohnbewegung der Berliner Maßschuhmacher.

Wie bereits in der vorletzten Nummer des „Fachblatt“ kurz berichtet wurde, ist nach allwöchentlich langer Dauer der Streik der Berliner Maßschuhmacher durch einen Vergleich beendet worden. Allerdings mit einem Vergleich, der mit Rücksicht auf die lange Dauer des Kampfes und der dabei getragenen persönlichen und materiellen Opfer, als ein für die Arbeiter unbefriedigender bezeichnet werden muß. Andererseits wäre es aber vollständig verfehlt, wenn man aus der Hoffnung der Vergleichsbedingungen schließen würde, daß der Kampf in Bezug auf die tatsächliche Verbesserung der Lohnverhältnisse resultatlos verlaufen ist. Im Gegenteil glauben wir annehmen zu können, weniger auf die von den größeren Geschäftsinhabern persönlich ihren Arbeitern gegenüber gegebenen, immerhin unerbittlichen Versprechungen, sondern auf Grund der gegebenen Tatsachen, daß die nachfolgenden Tarifverhandlungen in einer gemeinschaftlichen Kommission zu wesentlichen Lohnverbesserungen führen dürften, wenn sich die Arbeiter mit einer mehrjährigen Tarifgemeinschaft einverstanden erklären.

Bei den eigenartigen Arbeitsverhältnissen der Friedrichshäger Maßgeschäfte liegt eine Festlegung der Lohnsätze auf längere Zeit durchaus im Interesse der Geschäftsinhaber selbst. Es muß anerkannt werden, daß sich dieselben in der vorliegenden Jahre durch das Drängen der Arbeiter nach einer allgemeinen Lohnbewegung und den sich vollzogenen partiellen Bewegungen in einer festen Beurlaubung befinden, die gerade auf die bessere Maßschuhmacherei zur Hochsaison ungünstig einwirken müßte. Und die Arbeitgeber wissen auch ganz genau, daß durch den langen Kampf keineswegs die Widerstandsfähigkeit der Arbeiter gebrochen ist, daß die Ruhe nicht durch Niederbrücken derselben erzwungen werden kann, und daß, wenn eine allgemeine Bewegung, wie die verlassene, auch für die nächste Zeit ausgeschlossen erscheint, doch die partiellen Bewegungen wieder mehr hervortreten werden.

Die Festlegung der Lohnbedingungen auf längere Zeit liegt ja auch teilweise im Interesse der Arbeiter. Es wäre durchaus wünschenswert, wenn in den erlassenen Lohnverträgen der Schuhmacher eine einseitige Regelung Platz gefände, doch ist für die Arbeiter eine längere Bindung an einem Tarifvertrage nur dann angebracht, wenn die berechtigten Wünsche derselben die weitestgehende Berücksichtigung finden. Für belanglose Zugewinnfälle werden die Arbeiter nicht geneigt sein, sich längere Zeit in ihrer Arbeitsfähigkeit hindern zu lassen.

Die Tarifverhandlungen werden den Vertretern der Arbeiter Gelegenheit geben, auf Grund der Tatsachen bereiten zu können, wie berechtigt die Lohnforderungen sind und daß dieselben zum Teil auch erfüllbar sind. Es wird ferner durch die Verhandlungen möglich sein, die anlässlich der Lohnbewegung entstandenen beiderseitigen falschen Auffassungen, namentlich in Bezug auf die Aufstellung der dritten Lohnklasse, zu beseitigen. Der Abschluß einer Tarifgemeinschaft ist nur durchführbar, wenn Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen als gleichberechtigte Faktoren angesehen werden. Dieser Gesichtspunkt ist die Arbeitgeberseite auch nicht zu verschleiern, denn zu den Verhandlungen selbst sollen offiziell ein Vertreter beider Organisationen hinzugezogen werden.

Wenn wir eingangs erwähnten, daß die Vergleichsbedingungen, unter welchen der Austausch erfolgt wurde, für die Arbeiter unbefriedigend sind, so beruht dies darin, daß es nicht gelungen ist, die Arbeitgeberseite so sofort zu erfüllenden bestimmten Forderungen in obigem Sinne zu zwingen. Zum ersten Male fand den Schuhmachern eine festgeschlossene, durch hohe Konventionalkraften zusammengehaltene Unternehmertournee gegenüber, an welcher 41 Geschäftsinhaber teilnahmen. Von diesen wurde nur die Hälfte in Willenshaft gezogen. Bei einem weiten Teil verlor sich die Wirkung des Ausmaßes rasch, indem einerseits die Arbeiter teilweise in den Austausch traten, andererseits es auch möglich war, Ersatz für die notwendigen Arbeiten zu schaffen. In den letzten Phasen des Kampfes beschränkte sich die tatsächliche Wirkung des Ausmaßes nur auf jenen (sechs der feinsten und größten Maßgeschäfte). Auf diese Geschäfte konnte allerdings eine starke Wirkung ausgeübt werden, denn für diese war an vollständigen Ersatz durch Tätigkeit Arbeitswilliger nicht zu denken, so richtig wie man auch bemüht war, falls in anderen Städten Streitarbeiter unterzukommen. Diesen Geschäftsinhabern war es nur dadurch möglich, so lange im Geschäft zu verharren, weil sich ihre Knappheit mit dem Ansturm der Bestellung einmischen erklärte. Daß dem so war, hat sich zur Genüge bei der Weberaufnahme der Arbeit herausgestellt, indem nicht allein die in Betracht kommenden Arbeiter gleich volle Beschäftigung vorfinden, sondern in einzelnen Fällen noch Weirichtstellungen erfolgen. Zeitweise betamen unsere Kollegen wieder die beim Austausch des Streiks liege gelassenen Arbeiten mit. Auf diesen Tatsachen beruhend, hat es denn auch nicht an Stimmen aus Kollegenkreisen gefehlt, die auf eine Weiterführung des Kampfes drangen. Diese unterführten bis zum Schluß die Einwirkung einer Unternehmertournee. Aus dem Kampfe um eine materielle Verbesserung entwickelte sich ein Klassenkampf, welcher gegen Macht und in mühseliger Weise führten die Arbeiter den wochenlangen Kampf, und führte derselbe auch zu ungenügenden Vergleichsbedingungen, gelang es uns nicht, die Macht der Arbeitgeberseite zu brechen, so können sich andererseits auch die Arbeitgeber nicht dessen rühmen, so unglücklich wie sie auch bemüht waren, selbst zum Schluß noch den Wortlaut der Vergleichsbedingungen so zu formulieren, daß jeder Erfolg der Arbeiter ausgeschlossen erschien. Den Kampf selbst aber noch wochenlang auf einen ungewissen Ausgang hin fortzuführen, war nicht mehr möglich, da mit ungenügender Schwereigkeiten, welche sich mit jedem Tage mehreten, gerechnet werden mußte.

Wir müssen eben auch aus diesem Kampfe erkennen lernen, daß wir bei weitem noch nicht stark genug gefehlt sind, um solche Kämpfe erfolgreich durchzuführen zu können. Die Gleichgültigkeit unserer Kollegen, die Unfähigkeit, ihre wahre Klassenlage zu erkennen, ist die schärfste Waffe der Unternehmer, welche gegen uns zur Anwendung kommt. Weiter gibt es unter den Berliner Schuhmachern einen erheblichen Teil, die da meinen, ihre Arbeitsleistung sei unerschöpflich, die da glauben, nur fordern zu dürfen, um gleich zu erhalten. Diese individuellen Übermenschen haben durch ihr Verhalten viel dazu beigetragen, den Ansturm der Organisation zu hindern. Willst du haben nunmehr diese Kollegen die Folge aus diesem Kampf gezogen, daß sie innerlich bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen als einzelne Person genau ebenso ein Nihilis bedeuten, wie jeder andere erbliche Proletar.

Die Disziplinverwaltung.

Aus unserem Beruf.

- **Vorsicht vor Engagement nach Wadabell.**
- **Gamen.** Bei der Firma C. He u. T. sind Vordrillmaschinen ausgedreht und erischen wir den Bezug nach hier freigeig fernzuhalten.
- **Altwasser.** Die Vordrillmaschinen bei den Zwicklern sind auf gültigen Wege beiseite.
- **Arbeitsvermittlung im Schuhmachergewerbe.** In den Arbeitsanmeldungen des Hefes 4 des Reichsarbeitsblattes finden sich über die Arbeitsvermittlung in unserem Beruf folgende Angaben für den Monat Juni: Bereich deutscher Schuhmacher ist in Berlin 12 offene Stellen und 24 Arbeitsfuchende, 9 Vermittlungen. Bemerkung: Schuharbeiter und mechanische Schuhfabriken gut, Ritzschuhfabriken ziemlich gut. Wallische Hill. Leipzig 24 offene Stellen und 7 Arbeitsfuchende, 2 Vermittlungen. Schuhmachergewerbe: Potsdam 9 offene Stellen, 4 Arbeitsfuchende und 2 Vermittlungen. Gannover 26 offene Stellen, 38 Arbeitsfuchende und 26 Vermittlungen. 12 Stellen konnte keine Arbeit nachgewiesen werden. Frankfurt a. M. 22 offene Stellen, 28 Arbeitsfuchende und 16 Vermittlungen. Nürnberg 33 offene Stellen, 58 Arbeitsfuchende und 33 Vermittlungen. Bei der nicht befestigten Stellen konnte die Arbeit von den Suchenden nicht geleistet werden. Dresden 71 offene Stellen, 75 Arbeitsfuchende und 71 Vermittlungen. Erforderte waren 75 Gehilfen, da 4 Gehilfen die Arbeit aus irgend einem Grunde nicht annehmen. Leipzig 116 offene Stellen, 135 Arbeitsfuchende und 107 Vermittlungen. 9 Stellen mußten nicht besetzt werden, weil die Arbeitsfuchenden für diese Stellen nicht geeignet waren. Braunschweig 37 offene Stellen, 35 Arbeitsfuchende und 35 Vermittlungen. Ammerz. Hamburg 111 offene Stellen, 112 Arbeitsfuchende und 111 Vermittlungen. Fast überall ist demnach das Arbeitsangebot größer gewesen als die Nachfrage.

— **Von der Berliner Schuhindustrie.** In dem jüngst erschienenen zweiten Teil des Jahresberichtes des Velleins-Forschungsinstituts der Berliner Kaufmannschaft schreibt ein Schuhfabrikant: Die Abhängigkeitsverhältnisse haben sich vermehrt. Einerseits wächst die Konkurrenz unter den Schuhhändlern durch immer neue Gründung von Schuhgeschäften, so daß die Preise immer mehr gedrückt werden, andererseits hat eine beträchtliche Preissteigerung des Rohmaterials stattgefunden; sämtliche Ober- und Unterleder sind teurer geworden, weil das Rohmaterial durch den Ansturm nach Nordamerika zu knapp geworden ist. Die maßgebenden Schuhfabrikanten planen denn auch, sich zusammenzusetzen, um eine allgemeine Erhöhung der Preise durchzuführen. Unter den obigen Verhältnissen haben auch die Befriedungen der Fabrikanten Fortschritte gemacht, durch direkten oder indirekten Verkauf an das Publikum einen hohen Absatz zu gewinnen. Sehr beachtenswert wird die Branche durch die Annahme der neuen Verhältnisse, welche der Schuhfabrikation eine weitere Erleichterung der Erzeugung bringen würden. Einige Kontakte sind zu verzeichnen; doch wurden nur Geschäfte davon betroffen, die längst als schwach

betannt waren; im allgemeinen hat sich die Branche besser gehalten, als man erwartet hatte.

— **Schuhhändler- und Schuhfabrikanten.** Der alte Schuhhändlerverband steht sich durch die Konkurrenz des neuen Verbandes gewungen, bei seinen Mitgliedern durch Fragebogen eine Erhebung über den Verkauf von Schuhen seitens der Herren Fabrikanten an ihre Arbeiter und an das Privatpublikum vorzunehmen, ebenso darüber, ob die Fabrikanten offene oder verpackte Detail-Verkaufsstellen haben. Es wird wohl noch kaum kommen, daß die Schuhhändler von den Behörden verlangen, sie mögen die Schuhfabrikanten unter Polizeiaufsicht stellen.

— **Wid der Schuhindustrie.** Die Schuhfabrik von Baumgarten in Sangerhausen ist von einer neugebildeten Gesellschaft mit beschränkter Haftung übernommen worden, desgleichen von einer solchen die Schuhfabrik Schneider u. Ko. in Merzen. Das Stammkapital der letztern beträgt 83 000 M.

— **Rechtliche vom Schuhmacherehre in Magdeburg.** Der Schuhmacher Japke, der während des verflochtenen Schuhmacherehre einen Arbeitswilligen mit dem Forderwort „Streikbrecher“ belegt hatte, wurde kürzlich von dem Schöffengericht zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Interessant war, daß der angeklagte Beleidigte (Schuhmacher Jund) auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich dem tatsächlich beledigt fühle, keine Antwort geben konnte! Ob er beledigt war, wußte er gar nicht einmal! Und trotzdem die Verurteilung!

— **Amerikas Schuhexport** gestieg seit 1892 folgendermaßen:

Jahr	Paar	Jahr	Paar
1892	746112	1898	1207481
1893	498027	1899	1984727
1894	647818	1900	8016720
1895	822412	1901	8492041
1896	1026285	1902	8966766
1897	1224484		

Der Steigerung der Menge entsprechend stieg in der Leberfischperiode auch der Wert des Schuhexports von 500 000 Dollar in 1892 auf 7 Millionen Dollar in 1902, aber die Steigerung des Wertes beträgt das 14fache, diejenige der Menge nur das 6fache, was auf den Lebergang zu bessern Qualitäten schließen läßt. Den größten Anteil an diesem Export haben England und seine Kolonien, Deutschland paritätischer 1892 mit 812, 1902 mit 122 689 Paar daran. Die Steigerung ist relativ groß, das Quantum an sich aber gegenüber einem Bedarf von 100 Millionen Paar unbedeutend.

22 Unfälle sind in der Zeit vom 6. bis 12. Juli aus deutschen Schuh- und Schäftefabriken bei der Bekleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft angemeldet worden.

Die Organisation für Streikbrecher gegründet.

Nachdem der erste Versuch der Fabrikanten und ihrer Helfershelfer, der so verhassten Organisation der Arbeiter durch eine Gegenorganisation den Garaus zu machen, so kühnlich gescheitert war, waren wir keinen Augenblick im Zweifel, daß die Fabrikanten einen weiteren Versuch machen würden. Doch seitdem man sich diesmal, das schöne Wachstum in der Defensivität herzustellen, weil das Ding absolut keine Kraft vertragen kann. Man lud am Donnerstagabend diejenigen, die man für bündig genug oder für sich hielt, einen Vortrag an ihren Arbeitsgenossen zu begeben, diesmal schriftlich zu einer Versammlung in das Café Luitpold ein und — o Grenze des Schicksals! — in denselben Saal, in welchem die Fabrikanten die Aussperrung beschlossen hatten.

Trotzdem die Sache geheim gehalten war, versammelten sich am Donnerstagabend ca. 200 Arbeiter vor dem Café Luitpold, um ihre guten Kollegen kennen zu lernen. Vor der Versammlung blieb diesmal auch die Mäcker unter den Fabrikanten fern; andererseits hat man auch insoweit die Personen gewechselt, daß anstatt des Herrn Christmann ein Herr W. Rau den Vorsitz führte. Herr Christmann soll, wie wir hören, der Vormarsch gemacht worden sein, er sei damals in der Turnhalle zu bündig gewesen. Darüber soll sich nun Herr Christmann so geäußert haben, daß er zu den „Christmann“ gehen will. Wer aber nun Herr Rau für gescheitert hält, gibt ganz gewiß kein Wort unjenseit an.

In der Versammlung hatten sich ca. 80 Personen eingefunden, darunter vielleicht 30–40 Arbeiter. Um nun diese neue Blamage zu vermeiden, faßelt man von einer Versammlung, zu der aus jeder Fabrik Delegierte erschienen waren. Das Wort „jeder Fabrik“ ist gut, damit soll jedenfalls den Arbeitern glaubhaft gemacht werden, daß dem Verein eine glänzende Zukunft beschien sei.

Wahrscheinlich als Schwindel! Es waren die Werkmänner und einige Vorarbeiter aus einer geringen Anzahl von Fabriken anwesend, sowie einige Mädchen und alte Leute. Letztere hat wohl die verprochene „Altenkasse“ angelehnt, die sie aber gewöhnlich schon vor dem 50. Lebensjahr angedacht, bis sie aber gewöhnlich schon kommen. Ein Herr Schmidt verlas nun das von uns herab in letzter Versammlung gefasste Statut und Herr Buschmeyer, Besitzer und Kreisvereinsvorsitzender Willich hielt die Rede. Herr Willich begründet es nicht, wie der Verein deutscher Schuhmacher den neuen Verein „Streikbrecherverein“ nennen kann. Aus dem Statut sei zu ersehen, daß der Vormarsch unbedeutend ist. Herr Willich, der ja das höchste Statut gedruckt hat, sollte doch nicht so auf die Dummheit der Arbeiter spekulieren. Denn gerade ein Veranlassungsbesitzer hat sich dahin ausgesprochen, daß, nachdem er die Statuten jetzt kennen gelernt habe, er nicht mehr im Zweifel sei, daß der Verein deutscher Schuhmacher recht habe, und daß man tatsächlich die Mitglieder des neuen Vereins zu Streikbrechern erziehen wolle. Und nun an Herrn Willich die Anfrage: Wollten Sie wirklich den Leuten weismachen, der Verein sei kein Streikbrecherverein? Da handelt Sie gegen Ihre Leberzeugung, denn das glaubt Ihnen kein Gutmacher, daß Sie den § 20 des Statuts nicht verstehen.

Damit aber auch andere Leute im Klaren sind, wollen wir ihn zu allem Überflusse noch einmal veröffentlichen. § 20 lautet: „Die aktiven Mitglieder sind verpflichtet (also nicht die passiven, zu denen die Fabrikanten gehören. D. V.), die fassen in der Zukunft zu unterlassen, daß sie einer Arbeits-einstellung in keiner Weise Vorschub leisten.“ (Also mit Lohnabgaben zufrieden sein müssen. D. V.) Auch sind sie verpflichtet, im Falle einer Arbeits-einstellung jede ihnen gebotene Arbeits-genehmigung anzunehmen (das ist Streikbruch. D. V.), die sie andernfalls ihrer Unterfertigung verloren gehen.“ Das genügt, Herr Willich, um ihr Wachstum zu festschlagen.

Herr Willich begrüßt es, daß schon so viele passive Mitglieder vorhanden seien, daß man auf 7000 M. pro Jahr rechnen könne. Da möchten wir doch den Herren raten, unter sich zu bleiben und die Arbeiter in Ruhe zu lassen. Die 7000 M. pro Jahr können sie sehr gut verwenden, wenn sie bankrotte Fabrikanten und Geschäftsleute unterstützen, vielleicht würde dort auch eine Brandunterfertigung nicht fehlen.

In die aufgeregten Äußerungen haben sich auch nicht alle Versammlungsbesitzer eingeschrieben, trotzdem es lauter ausgesandte Worte waren. Dies beweist uns, daß auch Leute da waren, denen der Versuch an der Arbeit des Herrn Willich verloren ging. Nächste Woche soll nun die Beratung fortgesetzt werden. Wir sind neugierig, wie dieser Risikogang das Schicksal beigetragen wird.

Dänischer Schuhmacherkongress.

Kopenhagen, den 26. Juni 1902.
Am Sonntag, den 19. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr wurde der neunte dänische Schuhmacherkongress durch den Vorsitzenden C. F. Nielsen eröffnet. Amvordien mit 54 Delegierte einschließlich des Zentralvorstandes. Als Gäste sind anwesend Kollege Chr. Nilsson-Stocholm, Vorsitzender des schwedischen Verbandes und Genosse M. Olsen-Kopenhagen, Vorsitzender der zusammenwirkenden dänischen Federarbeiter.

Nachdem der Schuhmachergewerksverein einige Lieber gefungen, hies Nielsen die Delegierten willkommen und führte u. a. folgendes aus: Ich bin überzeugt, daß ein jeder Delegierter von dem Wunsch befeuert ist, daß die Verhandlungen und Beschlüsse, die in diesen Tagen gefaßt werden, zum Nutzen der Organisation geschehen. Es sind gerade heute 30 Jahre, daß wir die Organisationsarbeit begannen. Es war dies eine schwierige Arbeit, in Keller und Dachkammer mußte man die Kollegen auffinden und sie zu bewegen suchen, sich der Organisation anzuschließen. Ding es auch langsam, so sehen wir doch am heutigen Jubiläumstage mit einer ansehnlichen Mitgliederzahl verteilt über das ganze Land.

Zur Tagesordnung übergehend wird zunächst eine Mandatsprüfungskommission genehmigt und darauf Punkt 2 und 8 erledigt. Sämtliche Mandate werden für gültig erklärt. Dem Vorstandes- und Revisionsberichter ist folgendes zu entnehmen: Der Verband besteht aus 49 Filialen mit 2443 Mitgliedern, darunter sind 288 weibliche. Für Streiks im eigenen Fach wurden 4871 Kronen verausgabt, für andere Verbände und Ausland 28 469 Kronen, für arbeitslose und reisende Mitglieder 58 806 Kronen. Beide Beträge wurden einstuftig gutgeheißen.

Zwei Bildungsvereine waren eingeladen, das eine vom dänischen Schneiderverband, das andere vom norwegischen Schuhmacherverband. Damit waren die Sonntagsverhandlungen vorbei. Am Abend waren sämtliche Delegierte und ca. 1000 männliche und weibliche Mitglieder der hiesigen Filiale im Lokale Bredroslund, um das 30jährige Stiftungsfest zu feiern, welches glänzend verlief.

Mit Punkt 6, Statutenänderung, begann die Montagsverhandlung, welche auch den ganzen Tag in Anspruch nahm. Das wichtigste war das Repräsentationsrecht zum Kongress. Selbster sollte jede Filiale, wenn sie 5 Mitglieder hatte, das Recht, einen Delegierten zu entsenden, größere Filialen für je 100 Mitglieder einen Delegierten. Es wurde nun beschlossen, daß nur Filialen von 15 bis 100 Mitglieder einen Delegierten entsenden können und kleinere Filialen zusammengefaßt werden. Das Geschäft, das bisher monatlich erschien, soll vierteljährlich erscheinen, das wurde der Geschäftsausschuss beauftragt, gegebenenfalls Entzimmern herauszugeben, z. B. bei Streiks, Aussperrungen usw. Dies waren die hauptsächlichsten Punkte.

Soziale Bundeschau.

Die deutsche Lederindustrie. Nach dem jüngsten Jahresbericht der Lederindustrie-Berufsgenossenschaft gehörten im am 1. Januar 1902 2847, Ende 1902 dagegen 8864, um 717 Betriebe mehr an, welche Zunahme aber auf die Massenherstellung von Tapezierbetrieben zurückzuführen ist. Gleichwohl ist die Zahl der beschäftigten Personen um 887, von 65 899 auf 64 662 zurückgegangen. Die Lohnsumme ist dagegen um 265 781 M., auf 60 105 882 M. gestiegen, so daß das jährliche Rohvermögen jeder beschäftigten Person durchschnittlich 944 M., beträgt, um 276 M. mehr als bei der Bekleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft. Von den bei der Genossenschaft beschäftigten Betrieben gezinsten in Betriebsjahre 88 mit 788 Arbeitern und einer Gesamtlohnsumme von 728 894 M. in Konturen gegenüber 29 Betrieben mit 878 Arbeitern und 826 510 M. Lohnsumme in 1901. Unfälle kamen 1469 vor, Entschädigungen wurden 542 580 M. gezahlt. — Nach Schuh und Leder haben in 1902 6 Lederfabriken mit 11 Millionen Mark Altienkapital Dividenden von 5, 10, 10, 9, 6 1/2 und 5 Prozent an ihre Aktionäre entrichtet, 10 andere Betriebe, deren Aktien zum Teil nicht an der Börse eingeführt sind und die ein Aktienkapital von 12 1/2 Millionen haben, verteilt keine Dividenden, sondern schlossen mit einem Verlust von 600 000 M. ihre Rechnungen ab. Trotzdem sind die Lederfabriken an den Börsen beliebte Papiere. — Die Aktiengesellschaft für Lederfabrikation der Hefelle & Co. in Naden hat 1902 so viel Reingewinn gemacht, daß ihre Aktionäre 10 Prozent Dividenden erhalten. Dagegen schlossen die Lederwerke normals Wager, Michel & Dunninger in Mainz mit einem Verlust von 284 157 Mark ab.

Der Verband der Lederarbeiter, dem vor 10 Jahren der Zentralverein der Leder- und Lederarbeiter beigetreten ist, hat die Kräfte, die ihm der durchgehende Vorkämpfe des Wandrerer verleiht, gut überstanden. Nach der Abrechnung für das 1. Quartier 1902 zählt er 4570 Mitglieder und ein Vermögen von 29 870 M.

Wasserum und Politik. Im allgemeinen erhebt bekanntlich das Bürgerium in Deutschland und Unteritalien gegenüber den jüdischen Herrschaften, die nur darum höher in Stellung und Vermahlung die große Rolle spielen konnten, zu der absolut nichts berechtigt. In der ersten Kammer, diesen Volkserben der Dynastien, liegen bekanntlich größtenteils nur Junker und ähnliche Elemente. Nun hat die Stuttgarter Handelskammer in Vertretung der Interessen der kommerziellen und industriellen Unternehmer an die Regierung und die beiden Häuser eine Eingabe gerichtet, in der der geringe Einfluß unserer deutscher Geschäftstreue auf das öffentliche Leben konstatiert und betont wird, daß in der ersten Kammer kein einziger Industrieller oder Kaufmann das Recht auf Sitz und Stimme hat. In der zweiten Kammer überwiegt der Einfluß der Landwirtschaft, trotzdem die städtische Bevölkerung die größere Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmacht und ihre Steuerleistung zu derjenigen der Landwirtschaft sich wie 4 : 2 verhält. Und ebenso verhält es sich mit dem Einfluß in der Regierung. Richtiglich wird die Aktion, wenn auch gegenüber der Arbeiterchaft Stellung genommen wird, die z. B. im württembergischen Landtag nur 6 Vertreter hat. Zum Schluß verlangt die Eingabe: es möge der neueren Entwicklung der Produktivität und Steuerkraft des Landes ausbreitender Rechnung getragen und darauf Bedacht genommen werden, daß eine der Größe und Bedeutung von Industrie und Handel entsprechende Vertretung in der Ständerverwaltung, ebenso aber auch bei den genannten Ministerien herbeigeführt und für die Dauer gesichert wird. „Allo wohl Zustimmung! Das wäre kein Fortschritt, sondern Reaktion. Das beste System ist das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht mit Proportionalwahl und außerdem völlige Abjagung der volkstümlichen, reaktionären ersten Kammer, die schon heute nicht in allen deutschen Bundesstaaten besteht.“ — Die ganze Eingabe erwählten wir nur, weil sie eine Folge der vorerwähnten Handelsminister Weller an die Handels- und Industriewelt gerichteten Aufforderung ist, nach größerem politischem Einfluß zu streben. Bei den letzten Wahlen hat aber das selbste Bürgerium Hunderten von Reaktionären in den Reichstag geschickt.

Christliche Lügen

wieder einmal in der christlichen Gewerkschafts- sowie in der bürgerlichen Presse über den angeblichen Terrorismus der modernen Gewerkschaftsbewegung verbreitet. Diesmal soll es der Maurerverband in Köln gewesen sein, welcher in der

„Johellen“ Weise gegen die christliche Organisation vorgegangen ist. In recht christlicher Weise wird da zumangelegten, daß der Maurerverband die christliche Organisation bei der Bauarbeiterausperrung in Köln habe ausführen wollen, indem die Vertreter des Maurerverbandes erklärt hätten, sie würden den Vertrag (über die Beendigung der Ausperrung) nur dann unterzeichnen, wenn der christliche Verband keine Vertretung in der einzulegenden Kommission zur Schlichtung künftiger Differenzen erhalte. Die Sache liegt aber so, daß die „Christlichen“, die dazu nur einen kleinen Teil der Organisten ausmachen, in die Kommission — einen Streikführer entsenden, mit dem natürlich die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Gewerkschaftler nicht zusammen sitzen wollten. Statt nun ihren Forderungen zu machen und einen einmündigen Vertreter zu präsentieren, schlossen sie, „Christlichen“ mit den Arbeitgebern einen Sondervertrag ab und nahmen die Arbeit auf, ehe die Mehrheit der Beteiligten sich dafür aussprach. Die wohlverdiente Zurückweisung, welche die „Christlichen“ von den freien Gewerkschaften erfahren, bringen sie nun, indem sie die Ursache derselben teils verschleiern, teils umschreiben, in ihrem Eingebänd an die Unternehmerrpresse als Entschuldigung für den Abbruch des Sondervertrages vor. „Jeder Wenig“, der nach diesem Vorfall noch an Streikunterstützung ausgeht worden wäre, hätte als Diebstahl von Arbeitererträgen bezeichnet werden müssen“, heißt es da. Nun, nun — wo nicht ist, da kann auch ein Christlicher nichts finden, und es wäre wohl erklärter gewesen, wenn die „Christlichen“ zur Entschuldigung auf ihre unzureichende, für Lohnkämpfe gar nicht berechnete Kasse verwiesen hätten. Aber hier wird wieder verschwiegen, daß sie sich gar nicht damit begnügt haben, selbst die Arbeit aufzunehmen, sondern daß sie scheinlich aufgefordert haben, die christlichen Bauarbeiter ganz Deutschlands nötigen nach Köln kommen, um dort Streikführer zu spielen. Man hoffte, so die freien Gewerkschaften in Köln zu vernichten und gleichzeitig eine so große Anzahl christlicher Streikführer nach dort zu ziehen, daß der christliche Streikführerverband durch einige Bedeutung gäunne. Das war der Plan und dieser Plan hat natürlich auch die Sympathie der Kapitalistenpresse, welche christliche Gewerkschaften ohne weiteres mit den verhassten „Sozialdemokraten“ in einen Topf wirft. — Der nachträgliche „christliche“ oder teufliche Plan ist mißglückt; daher nun die Mut!

Protokoll der fünften außerordentlichen Generalversammlung der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

(Schluß.)
Sitzung vom Donnerstag, den 9. Juli, vormittags.
Die Sitzung wird um 8 Uhr eröffnet.
Der Bericht über die Mandatsprüfungs-Kommission, daß von dem früheren Mitglied Weber aus Koblenz nachträglich ein Protest gegen die Wahl Baisigs eingegangen ist. Hauptpunkt wird, daß Baisig bei 84 in der Versammlung anwesenden Mitgliedern nur 50 Stimmen erhalten habe, während er nach dem Beschlusseprotokoll 78 Stimmen erhalten haben soll. Wäzsig hierüber befragt, bestritt die Angaben des Weber. Da Ermittlungen nicht mehr angeht werden konnten, beantragt die Kommission, dem Wäzsig das Mandat zu bejahen, aber den Vorstand zu beauftragen, Erhebungen in der Sache anzustellen und eventuell die geeigneten Schritte zu tun. Es wird demgemäß beschloffen. Die Diäten für die Abgeordneten werden auf 11 Mk., für die Vertreter des Vorstandes auf 8 Mk., für den Boten auf 7 Mk. pro Tag festgelegt.

Es wird nunmehr in die Einzelberatung des Statuts eingetreten.
Der Antrag, den früheren § 12, Abs. 8 wiederherzustellen, kommt nicht zur Beratung, weil derselbe unzulässig ist. Angenommen werden folgende Anträge:
§ 7, Abs. 7 zu formulieren: Unter Verwandten Berufsgenossen sind zu verstehen: Personen, welche in Schuhfabriken als Zuschneider, Zwicker, Püper, Fraiser, Stanzer, Stepper, Vorrichter etc. arbeiten, sowie Poliermacher, Gerber und Lederzurichter.
§ 8, Abs. 1 zu formulieren:
§ 8, Abs. 2 Die Beiträge mit Ausnahme der ersten Klasse in allen übrigen Klassen um 5 Pfg. pro Woche zu erhöhen.
§ 8, Abs. 3 letzten Satz zu formulieren: Geislos dürfen Mitglieder, welche noch anderweitig gegen Krankheit versichert sind, nur der niedrigeren oder niedrigeren Klasse angehören, welche an ihrem Beschäftigungsorte zunächst den gesetzlichen Anforderungen entspricht.
§ 11, Abs. 2. Das Krankengeld pro Woche um 80 Pfg. zu erhöhen.
§ 11, Abs. 3 letzte Zeile hinter „Wochen“ einfügen: 26 Wochen.
§ 11, Abs. 4 letzten Satz zu formulieren: Auch kann die Behandlung durch einen Naturheilbegründer, sofern derselbe sein Examen vor einer von den Naturheilberufen aus praktischen Merkmalen niedergesetzten Kommission abgelegt hat, gewährt werden.
§ 12, Abs. 1 zu formulieren: Die Krankenerwerbsfähigkeit (§ 11) endet, wenn die Krankheit mit Erwerbsunfähigkeit nicht verbunden ist, spätestens mit dem Ablauf der 26. Woche vom Beginn der Krankheit, im Falle der Erwerbsunfähigkeit spätestens mit dem Ablauf der 26. Woche vom Beginn des Krankengeldbezuges. Im Falle des § 11, Abs. 3, Satz 2 endet die Naturalleistung (§ 11, Abs. 1, Ziffer 1) mit dem Ablauf der 18. bzw. 26. Woche nach Finanzprüfung der Rechnungen.
§ 12, Abs. 2 zu streichen. Abs. 3, Zeile 5 die Worte „beim“ in den ersten 26 Wochen ihrer Mitgliedschaft für 18 Wochen“ zu streichen.
Abs. 4, Zeile 5 die Worte „oder wenn die Krankheit durch geschlechtliche Ausschweifungen hervorgerufen ist“ zu streichen.
Zeile 9 „soll“ wird zu „sollen“ lauten.
Abs. 5, Zeile 6 statt „18 Wochen“ zu setzen „26 Wochen“.
§ 12, Abs. 6, Zeile 5 hinter „Krankengeld“ einfügen: „in der ersten Klasse 15 Pfg.“
Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Sitzung vom Donnerstag, den 9. Juli, nachmittags.
Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet und in der Beratung des Statuts fortgesetzt.
Folgende Anträge finden Annahme:
§ 15, Abs. 1, Zeile 10 die Worte „Wage“ bis „nicht übersteigen darf“ zu streichen und dafür zu setzen: „eine Ordnungssatz bis zum betriebligen Betrage des täglichen Krankengeldes für jeden einzelnen Unterbrechungsfall eintritt“. Dasselbe in Abs. 4, wie auch in § 17, Abs. 2 und Abs. 8.
§ 22, Abs. 1 an Stelle des Wortes „Ausschuß“ zu setzen „Beschwerdekommission“.
Als Abs. 2 des § 22 zu setzen: „Die Beschwerdekommission besteht aus den Mitgliedern des Ausschusses. Derselbe wählt sich ihren Obmann und gibt sich ihre Geschäftsordnung selbst. Die Adresse des Obmanns wird im Kassennotizbuch veröffentlicht.“
Falls die Aufsichtsbehörde dieses nicht genehmigen sollte, so kann auch anstatt „Beschwerdekommission“ „Schiedsgericht“ gesetzt und Abs. 2 formuliert werden. „Das Beschwerdekommission (eigentl. Schiedsgericht) besteht aus fünf Mitgliedern, welche ebenso wie fünf Ersatzmänner von der Generalversammlung für die Dauer bis zur nächsten Generalversammlung gewählt werden. Den Vorsitz der Beschwerdekommission (Schiedsgericht) bestimmt die jeweilige Generalversammlung. Die Beschwerdekommission (Schiedsgericht) wählt sich ihren Obmann und gibt sich ihre Geschäfts-

ordnung selbst. Der Sitz der Beschwerdekommission (Schiedsgericht) und die Adresse des Obmanns werden im Kassennotizbuch veröffentlicht.“

§ 26, Abs. 3 zu streichen. In Abs. 4 die Einleitung zu formulieren: „Dem Ausschuss ist die Prüfung“ usw.
Damit ist die Statutenberatung beendet. Bei Beratung der Allgemeinen Anträge wird beschlossen, daß die nächste ordentliche Generalversammlung 1905 und zwar in Götting stattfinden soll. München beantragt, den Vorstand zu beauftragen, in Zukunft seinen Anträgen zur Generalversammlung eine Begründung beizugeben.

§ 31 ff. erklärt hierzu, daß dem insofern Bedingung getragen werden könne, als Anträge, die nicht klar verständlich seien, eine kurze Erklärung beigegeben werden kann. Damit wird sich einverstanden erklärt.

Im Anschluß an den Ewentualbeschlus zu § 22 wird als Sitz der Beschwerdekommission (Schiedsgericht) Frankfurt a. M. bestimmt. In die Beschwerdekommission (Schiedsgericht) werden gewählt: Brühne, Hühlein, Jumbö, Krauß und Obersberger. Als Ersatzmänner werden gewählt: Köhl, Rieling, Kauf, Ufers und Schwanenböck.

Ferner wird beschlossen, daß das abgeänderte Statut, wenn möglich am 1. Oktober 1908, andernfalls mit dem 1. Januar 1904 in Kraft treten soll.

Das Protokoll soll nicht in Druck hergestellt, sondern in verkürzter Form im Schuhmacher-Jahrbuch veröffentlicht werden. Hierauf werden die noch ausstehenden Protokolle verlesen und genehmigt.

Nach einem kurzen Schlusswort, in welchem Joffe einen Rücksicht auf die Verhandlungen wirft, schließt derselbe um 6 Uhr nachmittags die Generalversammlung.

Pr. J. Joffe, Vorsitzender.
Dr. Zimmermann, Schriftführer.
Die Mitglieder:
Robert Unger, Wilhelm Böhning, Fr. Loh.

Mitteilungen.

Berlin. Eine Generalversammlung der Filiale Berlin nahm den Geschäfts- und Kassenbericht zum zweiten Quartal entgegen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat die Versammlung das Andenken der im verflochtenen Quartal verstorbenen Kollegen durch Erheben von den Plätzen. Die Einkünfte der Zentralkasse betragen 8072,90 Mk. Die Mitgliederzahl ist 1913 gegen 1778 im vorigen Quartal, mithin eine Zunahme von 140 Mitgliedern. Die Krankenzuschüsse hatte eine Einnahme von 58,10 Mk., die Arbeitslosentafel eine solche von 12,60 Mk. Die Unfallkasse hatte eine Einnahme von 1864,11 Mk., inkl. des Kassenbestandes von 778,90 Mk. und des angelegten Kapitals von 8072,00 Mk. eine solche von 6718,01 Mk. Die gesamten totalen Ausgaben betragen 2955,47 Mk., der Kassenbestand 761,72 Mk., das angelegte Kapital 2005,82 Mk., mithin die Bilanz wieder 6718,01 Mk. In der Unfallkasse sind zu erwähnen für Streits 1619,65 Mk., für Agitation 281,66 Mk., für Verwaltung 651,06 Mk. Die Abrechnung der Kassenabrechnung für die Angehörigen in Birmasens und die streitenden Berliner Kollegen soll mit der Abrechnung des beendeten Streiks in circa 14 Tagen gegeben werden. Für die Abrechnung der Berliner Kollegen wurde der Kassierer entlassen. Ein Antrag, den streitenden Schuhmachern, soweit dieselben Sitzplätze in der Betriebskassentafel des Betriebs inne haben, die Platzmiete für die Dauer des Streiks zu erlassen, wurde angenommen. Am Anfang des Quartals wurde die Bewegung noch eine äußerst lebhaft, was einestalls auf die notwendigen Vorbereitungen zur Reisezeit, in der Hauptstadt jedoch auf die Schöpferbewegung zurückzuführen war. Am meisten Beifall fand der Antrag, die Betriebskassentafel des Betriebs im Hinblick auf die Dauer des Streiks zu erlassen, wurde angenommen. Am Anfang des Quartals wurde die Bewegung noch eine äußerst lebhaft, was einestalls auf die notwendigen Vorbereitungen zur Reisezeit, in der Hauptstadt jedoch auf die Schöpferbewegung zurückzuführen war. Am meisten Beifall fand der Antrag, die Betriebskassentafel des Betriebs im Hinblick auf die Dauer des Streiks zu erlassen, wurde angenommen.

Schwebel bei Birmasens. Eine eigentümliche Geste gegen die Mitglieder des Vereins deutscher Schuhmacher suchen die Mitglieder der christlichen Gewerkschaft und deren Führer in Szene zu setzen, wobei sie die letzten Reichstagswahlen heranziehen, um die katholischen Arbeiter gegen uns mobil zu machen, weil die Sozialdemokraten in der Stichwahl nicht den Zentrumskandidaten gewählt haben und der deshalb unterlegen ist. Aus der Sache fordern sie die katholischen Arbeiter aus, aus der freien Gewerkschaft auszutreten und der christlichen beizutreten. In ihrem fanatischen Aergern über ihre Niederlage haben es die „Christlichen“ so weit gebracht, daß nun unsere Vertrauensleute sich hätten hinsetzen lassen, schon schlimme Folgen einfließen würden. Auch im Saarbezirk ließen diese Herren schon seit längerer Zeit das Gedächtnis mitleidig, so daß wir nicht in der Lage sind, ein Vermählungstotal zu erhalten. Zu den christlichen Gewerkschaftsablättern wird behauptet den freien Gewerkschaften vorgehalten, daß sie Politik treiben und jetzt Nagt man, daß der Verein deutscher Schuhmacher für den Zentrumskandidaten den katholischen Arbeiter von den Zentrumsführern in der ganzen Umgebung von Birmasens scharf gemacht. Einen eigentümlichen Charakter offenbaren einige Arbeiter, die bei der Ausperrung sich vier Wochen lang die Unterstützung aussetzen ließen und jetzt, nachdem sie den Zentrumsausgang haben, denselben den Runden kehren, weil der Zentrumskandidat nicht gewählt wurde, es sind dies die Herren L u b i w i g H e g e l und J a k o b K e i n, die nur zu den Christlichen übergetreten sind. Unsere Kollegen werden wissen, wie sie solche Leute einzuschärfen haben, den Christlichen aber gratulieren wir zum Erwerb solcher Mitglieder.

Remberg bei Birmasens. Seitene Gasse beuchten an einem der letzten Sonntage vormittags unser Dorf. Vier Herren, ausgerüstet mit Flugblätterreden trafen im Hof des Hofes des Hirsch-Düncklers Generalvereins, geben sich rechtlich. Wäzsig, um die Felle an den Mann zu bringen, mit der sichern Hoffnung, gute Erfolge für ihre Mühe durch Gewinnung von mehreren Mitgliedern für ihre Gewerkschaft in dem von Schuhmachern nicht bewohnten Orte zu haben. Sämtliche Schuhmacher wurden fröhlich eingeladen, nach Beendigung der Kirchfeier in ein bestimmtes Lokal zu einer wichtigen Versammlung zu erscheinen. Man sollte meinen, es hätten sich doch Mengeere finden müssen, welche auf die Anpreisung von solchen Unternehmungen erschienen. Aber von alledem nichts, lange Zeit dauerte es und es kam niemand, endlich erschienen vier Schuhmacher, die sich verpflichtet hielten, als Vertrauensleute der Schuhmacher zu hören, was die Herren eigentlich wollten. Es fand auch eine Aussprache statt, wobei die Betreffenden wohl einiges lernen mußten, daß hier in Remberg die Arbeiter bereits wissen, wo ihre Interessen am besten vertreten werden, nämlich im Verein deutscher Schuhmacher. Um eine Erfahrung reicher, zogen die Herren gestenft Hauptes von dannen und der bisherige Ort wird wahrscheinlich für längere Zeit von den Aposteln der Hirsch-Düncklerer verschont bleiben, denn ungewöhnlich ist ihnen von unseren Mitgliedern Rat gemacht worden, daß sie mit ihrem Stimpfen in Remberg keinen Erfolg

haben würden. So sollten es unsere Kollegen in allen benachbarten Orten machen, wo diese Harmoniebrüder in ihrer Nähe kommen und im trüben fischen.

Birmasens. Durch die Ausperrung verschafften sich am hiesigen Blage in mehreren Betrieben die Zwidmächigen Einkünfte. Es waren früher schon Versuche unternommen worden, aber bei den billigen Zwischzeiten, welche hier noch bestehen im Verhältnis zu anderen Orten, konnten dieselben nicht aufkommen. Auch diesmal schien die Sache nicht zum Besten zu gehen und besonders bei der Firma B. B. König bapert es. Schon gegen einige Zwicker die Arbeit nieder, weil selbige nicht gewillt waren, zu den niedrigen Akkordlöhnen für Niederlohn zu arbeiten, wie es die Firma verlangte. Die Zwicker verlangten entweder höheren Akkordlohn oder Wochenlohn. Beides wurde von der Firma abgelehnt und sollten die Zwicker gezwungen werden, wenn sie weiter arbeiten wollten, den niedrigen Preis anzunehmen. Daß die betreffenden Kollegen letzten sofort die Arbeit nieder, nachdem durch das abweisende Verhalten der Firma Einkünfteverluste unmöglich waren. Der Grenzstandpunkt ist so arg ausgeartet, daß den Arbeitern nicht gestattet ward bei den Prinzipaliten selbst vorzusprechen. (Das illustriert die Arbeiterfreundlichkeit in der Praxis.) Nicht wegen Einführung der Zwidmächigen, wie im „Jahrbuch“ irrtümlich Weise berichtet wurde, ist die Arbeit niedergelegt worden, sondern wegen der miserablen Löhne, welche dafür bezahlt werden sollten. Man machte die Arbeiter den tatsächlichen Fehler, daß sie nicht künftigen und auch ohne Genehmigung der Zentralverwaltung eigenmächtig voringen; dabei waren auch solche Kollegen beteiligt, welche mit den Zwidmächigen nichts zu tun hatten. Seit dieser Zeit zehn Wochen ist es her, sind dreimal Versuche gemacht worden, Akkordlöhne einzuführen, und jedesmal zogen es die Zwicker vor, lieber die Arbeitsstellen zu verlassen, als sich für geringen Lohn ausbeuten zu lassen. Werden Löhne für Bedienung der Zwidmächigen gezahlt, daß die Arbeiter in der Lage sind auszuweichen, so haben auch die Birmasenser Zwicker gegen die Einführung der Zwidmächigen nichts einzumenden. Raum sind einige Wochen verstrichen seit der Ausperrung und nun glaube die Firma Geinbeer es sei an gebracht, den Zwickern Lohnsätze zu machen, 20 bis 80 Pfg. an verschiedenen Stellen, auch glaube sie durch verschiedene Gehalten es fertig zu bringen, daß die Zwicker sich den Abzug gefallen lassen. Man verjuchte es, den Zwickern weis zu machen, daß dies neu eingeführte Mittel seien und es nicht möglich sei höhere Preise zu zahlen. So treiben es die Herren Fabrikanten, um mit ihren Arbeitern hies in Ruhe und Frieden zu leben. Die Zwicker, die bis auf einen alle organisiert sind, haben sich nicht geneigt, daß sie zu den reduzierten Löhnen diese Arbeit verrichten, nur der Zwicker S e t r i z H e i l m u s es mit seinem Charakter vereinbaren und schloß zu den reduzierten Löhnen, obwohl er den Kollegen versprochen hatte, nicht zu tun. Was man hierunter unter den Kollegen bemut, braucht hier nicht wieder erörtert zu werden. Solche Elemente bringen den Arbeitern den größten Schaden zu. Auch von andern Fabrikanten sind mehrere die alte Klage, daß sie nichts verdienen, aber zur Gründung von Streikvereinen können sie Kaufleute von Markt hinauswerfen. Die Arbeiter haben demnach alle Ursache vorzüglich zu sein, um nicht in ihnen gefelle Fallen zu geraten.

Rheind. Vor kurzer Zeit sollte die Verwaltung der Zählstelle Rheind. infolge ihrer intensiven Tätigkeit berichten, daß sie die Höhe von 88 Mitgliedern erreicht hätte, aber leider sollte dieser Erfolg nicht von langer Dauer sein. Die Vorgänge, die hier stattgefunden haben, sind zwar nicht von guter Wirkung gewesen, aber Kollegen, man kann doch nicht wenig Elemente eine ganze Zählstelle zu Grunde gehen lassen und darum ist es Pflicht eines jeden Kollegen, sich weiter aufzurufen und zu zeigen, daß wir Männer sind. Die Aussicht, die unter den Kollegen herrscht, muß verschwinden, ein jeder muß es sich zur Aufgabe machen, die Zählstellen aus ihrer Trägheit aufzurichten. Und dann Kollegen, beacht besser die Mitgliedervereine, denn es ist ja traurig, wie es hier in letzter Zeit zugeht, besonders die Kollegen der Firma Gebr. Reussen werden gemahnt, ihrer Verpflichtung nachzukommen.

Köln. Wie den Kollegen wohl allen bekannt sei, wird, ist unser bisheriges Versammlungstotal, die „Weltanschauung“, vom 1. August wieder neu berichtet. Dieses Total wird uns auch weiterhin zur Verfügung stehen. Der Versammlungsbuch läßt immer noch viel zu wünschen übrig, hauptsächlich aber glängen unsere Kollegen hies durch Abwesenheit. Wir haben jetzt 228 Mitglieder und müssen infolgedessen für die Zukunft bessere Versammlungsbücher zu verordnen haben, besonders da nur alle vier Wochen eine Versammlung stattfindet, so ist das Opfer nur geringfügig, welches verlangt wird. Die nächste Versammlung ist Sonntag, den 8. August, abends 9 Uhr und wird eine zahlreiche Beteiligung erwarten.

Reichensfeld. Vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts waren die Stepperrinnen Otten, Pelschall, Aloh und Leiring erschienen, um sich vor der Staatsanwaltschaft gegen eine Anklage des Schuhfabrikanten H. Böhme zu verantworten. Der Anklage lag folgender Inhalt zugrunde: Am 9. April dieses Jahres erfolgte in der Fabrik des Herrn Böhme an Ansbang, wonach die Stepperrinnen aufgefodert wurden, bessere und teureres Material zu verwenden. Die Arbeiterinnen waren nicht ohne weiteres geneigt, diese Voraussetzungen selbst zu tragen, sondern sie verlangten einen Aufschlag auf den Lohn oder Bedienung der erhöhten Ausgaben durch den Fabrikanten. Diefem zu entsprechen war Herr Böhme keineswegs geneigt, ebenso weigerten sie aber die Arbeiterinnen dem Wunsch des Herrn Böhme nachzukommen, um sich dadurch ihr Einkommen verdoppeln zu schmelzen. Diese Weigerung veranlaßte den etwas nervös veranlagten Fabrikanten, die plötzliche Entlassung der Arbeiterinnen vorzunehmen. Diese plötzliche Entlassung hatte es bewirkt, daß am Sonntag bereits bezahlte Arbeit nicht ganz fertig gestellt werden konnte. Es waren Lohnbeträge von 30 Pfg. bis 2,77 Mk. ausbezahlt, für welche Arbeit noch nicht geleistet, diesem stand aber wieder geleistete Arbeit im Betrage von 80 Pfg. bis 1,08 Mk. entgegen, für welche Zahlung noch nicht erfolgt war. Eine „Vermögensbeschädigung“ war eigentlich gar nicht zu verzeichnen, da selbst die Stepperrin, welche mit dem höchsten Betrag in Frage kommt, nur dadurch an der Arbeit behindert war, daß eine Korridorierin einen halben Tag von der Arbeit wegblieb und der Fabrikant eigentlich für den Lohnausfall haftbar war. Trotz diesen hier fast allgemein üblichen Vorkommnissen fühlte sich Herr Böhme an seinem Vermögen so sehr geschädigt, daß er Strafangelegenheiten wegen Verzug erhalfte. Die Verhaltensmaßnahme selbst gestaltete sich sehr heiter, besonders als Herr Böhme auf den Vorfall, die Anklage sei nur als Nachart aufzuführen, da die Arbeiterinnen in auf dem Gewerbegericht verlaggt hätten, erklärte, die Anzeige ist schon vor diesem Gericht erlassen, worauf der Vorsitzende des Gerichts Hofe feststellte, daß an demselben Tage, an dem die Zuehlung vom Gewerbegericht geschähen sei, auch von Böhme der Straf Antrag eingereicht worden sei, auch von Böhme die Strafanklagen, indem er rühm meinte, die Zuehlung und die Strafangelegenheiten müßten sich gekreuzt haben. Diese Bemerkung erregte nicht nur im Zuhörerraum, sondern selbst auch bei den Richtern Getreue. Als Belegungszeuge trat wiederum Herr Beschäftigter Franz Böhme auf. Selbiger nahm selbstverständlich alle ihm vorgelegten Fragen auf seinen Kopf, was immerhin sein ganzes Recht ist. Nur eins erlauben wir uns in Interesse der Arbeiter dieses Betriebes bemerken zu müssen: Da Herr Franz Böhme gleich auch in Arbeiterfragen ein Wort reden zu können und die Arbeiter des Betriebes ihm manches anvertrauen, so zeigen obige Vorgänge, daß sich die Arbeiter dieser Fabrik diesem Herrn gegenüber recht ungenügend verhalten müssen. Run, die Gerichte haben in der Sache unserer Kollegen contra Böhme gesprochen, denn vor dem Gewerbegericht wurde Böhme wegen unberechneter

Enllasung verharzt und mufte zahlen — und von dem Schöffengericht wurden unsere Kollegen wegen der Anklage, das Vermögen des Hofmeisters befehligt zu haben, freigesprochen.

Berein deutscher Schuhmacher.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Der Jahreshall der Düsselborfer wurde auf ihren Antrag vom Vorstand gemäß § 5 Absatz 3 des Statuts die Genehmigung erteilt, von jedem Mitglied pro Woche einen Extrabeitrag von 5 Pf. zu erheben.

Desgleichen wurde der Jahreshall Eßlingen auf ihren Antrag die Genehmigung erteilt, von jedem Mitglied pro Woche einen Extrabeitrag von 3 Pf. zu erheben.

Die Mitglieder dieser Jahreshallen machen wir darauf aufmerksam, daß die Rückzahlung dieser Extrabeträge die Folgen des § 8 Abs. 1 nach sich zieht.

Nachfolgend verzeichnete Jahreshallen haben bis heute die Abrechnung vom 2. Quartal 1903 noch nicht eingeleistet:

- Altenburg, Bernburg, Bismarck, Celle, Görlitz, Göttingen, Danzig, Demold, Deuben, Durlach, Eberswalde, Eilenburg, Elbing, Eppendorf, Freiburg, Grabow, Hainau, Heilbronn, Heide, Jena, Landeshut i. Schl., Pörsch, Marbach, Meerane, Mügeln, Naumburg, Neustadt a. S., Neustettin, Nordhausen, Orlau, Osterode, Regau, Rathbor, Reha, Reichenbach, Nohalben, Segeberg, Spandau, Schenkend, Stargard, Steglitz, Straßburg, Thorn, Wilhelmshaven, Wismar, Witten und Witten.

Wir ersuchen sowohl die Neuzuzüge als auch die Mitglieder der bestehenden Jahreshallen dafür zu sorgen, daß die Abrechnungen umgehend eingeleistet werden. Ferner ersuchen wir unsere Bevollmächtigten, die Abrechnungen für die Folge in jedem Quartal sofort nach Quartalschluß fertig zu stellen und an den Vorstand einzuliefern.

Nachfolgend verzeichnete Jahreshallen haben trotz der Aufforderung vom 2. August noch nicht alle Sammellisten von der Firma außer Auslieferung gestellt:

Wir ersuchen die betreffenden Bevollmächtigten, die Sammellisten sofort an uns einzuliefern, einzeln oder auf dieselben getrennt, wobei, oder ob sie noch leer sind, da es uns sonst nicht möglich ist eine genaue Abrechnung über die bei der Auslieferung gesammelten Gelder zu geben.

Die Mitglieder der nachstehenden Jahreshallen bitten wir, sich davon zu überzeugen, ob die Sammellisten eingeleistet wurden:

- Arnstadt, Altenburg, Augsburg, Barmbe, Barmstadt, Boitzenburg, Bonnorf, Bunzlau, Burglundshat, Calau, Chemnitz, Cöslitz, Cöthitz, Delitzsch, Demold, Deuben, Düsseldorf, Eberswalde, Ehrenfriedersdorf, Eilenburg, Eppendorf, Erlangen, Frauenthor, Freiburg, Gera, Görtzig, Göttingen, Grabow, Guben, Halberstadt, Hannover, Hainau, Heide, Heilbronn, Heilbrunn, Kirchberg, Landau, Laufen, Leonberg, Pörsch, Quedlin, Quedlinburg, Rammstein, Reg, Wittweiba, Mügeln, Mühlhausen i. Th., Mühlheim a. Rh., Neustadt a. d. S., Neustettin, Nordhausen, Orlau, Oldendorf, Pfingstberg, Regensburg, Rheinfeld, Reichenbach, Rohnheim, Saazbrüder, Seiffenriedorf, Segeberg, Schmöden, Schneeverdingen, Schwabach, Stadtilm, Stargard, Straßburg, Straußberg, Thorn, Ulm, Wetzlar, Wilhelmshaven, Wismar, Witten, Wittlich, Worms, Würzburg.

Ferner haben folgende Einzelmitglieder die Sammellisten noch nicht eingeleistet:

- Kleemann-Arnberg, Zimmermann-Magen, Bender-Laubach, Richter-Schwargenberg, Pfeilschauer-Calan, Götsch-Kohlitz, Friedrich-Schlar, Andres-Frankenhausen, Schauer-Gülden, Broder-Löhrig, Engelmann-Anders-Redwitz, Jonskam-Grödenmühlchen, Glöckner-Neubach a. d. R., Hofsch-Königs-Neuhäuser, Schützling-Jäger, Unger-Järich, Wolf-Somerda, Bieneke-Billerbeck, Weber-Wigandsteinen.

Aufforderung.

Das Mitglied Jos. Conrad, bisher erster Bevollmächtigter in Chemnitz, wurde nachträglich in Frankfurt a. M. wieder herbeigeführt, die nach in seinem Besitz befindlichen Sammellisten von der Firma außer Auslieferung sofort an den Vorstand einzuliefern. Die Kollegen, die mit Jos. Conrad zusammen kommen, werden gebeten, den betreffenden auf vorstehendes aufmerksam zu machen und ihn weiter daran zu erinnern, daß er seine Verpflichtungen den Chemnitzer Kollegen gegenüber möglichst umgehend ins Reine bringt.

Nachstehend als verloren gemeldete Mitgliedsbücher werden hiermit für ungültig erklärt: Paul Jape, B.-Nr. 34 845, eingetr. in Belegersheim am 10. März 1901, z. 3. in Mainz; B.-Nr. 6826, Louis Meyer, eingetr. in Chemnitz am 21. August 1898, z. 3. in Chemnitz.

Anschluß nach § 8 al. d (Streitverfahren): Joh. Oberle, B.-Nr. 41 098, Jakob Frisch, B.-Nr. 41 139, Jakob Meyer, Aufschneider, B.-Nr. 89 475, geb. am 28. Juli 1873 zu Schwanau, eingetr. am 9. Februar 1902 in Pirmasens. Beauftragt von Mainz.

Auf Antrag der Jahreshalle Schwenningen wurde durch den Vorstand das Mitglied Gustav Herz, B.-Nr. 58 607, eingetr. am 14. Februar 1903 in Schwenningen, aus dem Verein deutscher Schuhmacher ausgeschlossen. Grund: Vergehen gegen § 8 Abs. b und d des Statuts.

Kunzeberg, den 1. August 1903.

Vereinsnachrichten.

Neustettin. Der 1. Bev. August Schüler wohnt jetzt Königsstraße 59.

Bermlinsdorf. 1. Bev. Otto Neef, Berlinerstr. 75. 2. Bev. Ernst Meyer, Kölnstr. 57. 3. Bev. Karl Marx, Grünstr. 2. Der 2. Bev. zählt die Neuzuzugleistungen aus. Die Mitglieder-Veranstaltungen finden jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Boff statt.

Bekanntmachung.

Wegen allzulanger Rückständigkeit der Beiträge wurden durch Abmahnung in der letzten Versammlung folgende Mitglieder ausgeschlossen: August Kimmerring, Michael Frel, Gottlieb Jenner, Josef Strauß.

Bekanntmachung.

Wegen restierender Beiträge wurden ausgeschlossen: Martin Jaak, B.-Nr. 42 668, August Wohlenberg, B.-Nr. 42 652.

Aufforderung.

Wir ersuchen die Mitglieder, ihre Mitgliedsbücher der Regenerierung halber dem Unterstaatssekretär bzw. dem Staatssekretär bis zum 15. August zu verabsorgen.

Bekanntmachung.

Die restierenden Mitglieder der hiesigen Jahreshalle werden unter Hinweis auf den § 8 des Statuts an die baldige Begleichung ihrer Rückstände erinnert.

Bekanntmachung.

Die Kollegen Otto Rogalski, B.-Nr. 42 009, geb. zu Friedrichshorst und Johann Rogalski, B.-Nr. 42 010, geb. zu Friedrichsberg werden hiermit aufgefordert in Boitzenburg ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Aufforderung.

Wir ersuchen die Mitglieder, ihre Mitgliedsbücher der Regenerierung halber dem Unterstaatssekretär bzw. dem Staatssekretär bis zum 15. August zu verabsorgen.

Bekanntmachung.

Die Kollegen Otto Rogalski, B.-Nr. 42 009, geb. zu Friedrichshorst und Johann Rogalski, B.-Nr. 42 010, geb. zu Friedrichsberg werden hiermit aufgefordert in Boitzenburg ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Aufforderung.

Wir ersuchen die Mitglieder, ihre Mitgliedsbücher der Regenerierung halber dem Unterstaatssekretär bzw. dem Staatssekretär bis zum 15. August zu verabsorgen.

Bekanntmachung.

Die Kollegen Otto Rogalski, B.-Nr. 42 009, geb. zu Friedrichshorst und Johann Rogalski, B.-Nr. 42 010, geb. zu Friedrichsberg werden hiermit aufgefordert in Boitzenburg ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Aufforderung.

Wir ersuchen die Mitglieder, ihre Mitgliedsbücher der Regenerierung halber dem Unterstaatssekretär bzw. dem Staatssekretär bis zum 15. August zu verabsorgen.

Bekanntmachung.

Die Kollegen Otto Rogalski, B.-Nr. 42 009, geb. zu Friedrichshorst und Johann Rogalski, B.-Nr. 42 010, geb. zu Friedrichsberg werden hiermit aufgefordert in Boitzenburg ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Aufforderung.

Wir ersuchen die Mitglieder, ihre Mitgliedsbücher der Regenerierung halber dem Unterstaatssekretär bzw. dem Staatssekretär bis zum 15. August zu verabsorgen.

Bekanntmachung.

Die Kollegen Otto Rogalski, B.-Nr. 42 009, geb. zu Friedrichshorst und Johann Rogalski, B.-Nr. 42 010, geb. zu Friedrichsberg werden hiermit aufgefordert in Boitzenburg ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Aufforderung.

Wir ersuchen die Mitglieder, ihre Mitgliedsbücher der Regenerierung halber dem Unterstaatssekretär bzw. dem Staatssekretär bis zum 15. August zu verabsorgen.

Bekanntmachung.

Die Kollegen Otto Rogalski, B.-Nr. 42 009, geb. zu Friedrichshorst und Johann Rogalski, B.-Nr. 42 010, geb. zu Friedrichsberg werden hiermit aufgefordert in Boitzenburg ihren Verpflichtungen nachzukommen.

4514, A. Paule 9011, K. Kränzel 15801, J. Aschner 15880, S. Klapproth 9077, Aug. Rib 15829, Hamburg, den 20. Juli 1903.

Zur Liste, Vorsitzender.

Bekanntmachung des Hauptkassierers.

- Gelber gingen ein vom 5. bis 31. Juli: Schweinfurt 200,—, Lauffen 9,75, Badenheim 100,—, Kempfen 100,—, Annweiler 70,—, Niegeln 800,—, Kaiserlautern 150,—, Eßlingen 50,—, Charlottenburg 100,—, Marlbreit 70,—, Ulm 60,—, Schwenningen 50,—, Regau 50,—, Frankfurt 200,—, Mügeln 100,—, Reichenbach 40,—, Sontheim 180,—, Bochum 125,—, Gamm 100,—, Rübeld 100,—, Wilhelmshaven 100,—, Bamberg 100,—, Völsburg 100,—, Pörsch 80,—, Ditzingen 60,—, Romanes 40,—, Göttinger 85,91, Lübbau 75,—, Marbach 45,49, Mügeln 22,86, Spornbrühl 29,80, Landsbed 100,—, Göttingen 80,—, Elmshorn 60,—, Ehrenfriedersdorf 50,—, Weimar 50,—, Elbing 80,—, Spandau 100,—, Gamm 65,—, Galberstadt 86,—, Ditzingen 100,—, Schmirnpfahl 86,80, Oldendorf 100,—, Reppen 60,—, Düßelberg 100,—, Klein-Nußheim 70,—, Nohalben 100,—, Klein-Steinheim 100,—, Solingen 100,—, Badnang 800,—, Königsberg 150,—, Groß-Borstel 150,—, Pörsch 110,—, Barmen 100,—, Hadersleben 100,—, Seebach 51,67, Adenbürg 50,—, Oppenheim 40,—, Witten 20,—, Neustadt-Magdeburg 160,—, Kappel 100,—, Witten 100,—, Remmingsen 100,—, Gieftrom 60,—, Reutlingen 50,—, Wittlich 40,—, Galsa 70,—, Bistrafel 20,—, Pirmasens 50,—, Reiz 50,—, Hamburg 100,—, Völsheim 80,—, Karlsruhe 100,—, Rathenow 10,—, Hofheim 200,—, Schöneberg 200,—, St. Raulf 100,—, Kaufbeuren 85,—, Oldendorf 150,—, Marienberg 100,—, Langenbichlach 25,—, Barmstedt 60,—, Coblenz 150,—, Wering 40,—, Mannheim 200,—, Marburg 80,—, Stadtilm 150,—, Friedrichsdorf 80,—, Summa 7818,28 Mk.

Zu den 31. Juli: Schneberg 50,—, Schönau 60,—, Witter 200,—, Djenbach 400,—, Gr.-Steinheim 250,—, Burg 100,—, Lobrath 85,—, Stuttgart 80,—, Gamm 100,—, Brandenburg 100,—, Eschard 50,—, Eßlingen 50,—, Kiebraden 200,—, Bonnorf 150,—, Magden 125,—, Friedrichsberg 80,—, Eßlingen 60,—, Regau 50,—, Wiesbaden 200,—, Zweibrücken 150,—, Arnstadt 800,—, Rabel 60,—, Horb 80,—, Elberfeld 150,—, Segeberg 50,—, Pirna 75,—, Seidenheim 100,—, Summa 8475,— Mk.

Krankegelb an Einzelmitglieder wurde gezahlt vom 5. bis 31. Juli 1089,10 Mk.

Hamburg, den 31. Juli 1903.

H. Gehl, Hauptkassierer, Marlbreit 2, S.-B.-R.

Zur Beachtung.

Diejenigen Kollegen, die den Aufenthalt des Kollegen Valentin Ruff aus Rosen wissen, werden gebeten seine Adresse an den Bevollmächtigten Leo Komronitz, Breitestraße 21 zu senden.

Litterarisches.

Die „Fachzeitschrift Schuhm.-Fachbl.“

Nr. 15. ist erschienen und hat folgenden Inhalt: Zur Beilage. — Ueber das Einziehen. — Schuhmacher-Fachausstellung in Hamburg. — Arbeitslohn-Probleme. — Ueber. (Fortsetzung). — Welche Wertigkeit muß ein Schuhmacher heute zu Tage haben? — Antworten auf geschickte Anfragen in Nr. 14. — Berliner Neuheiten. — Eine Lothzeit. — Die eingetragene Copienform im Schuhmach. — Umhang auf dem Gebiete der Schuhmach. — Verzeichnis. — Geschäftliche Fragen und Antworten. — Weitere Anmerkungen für das Krämpfchen. — Fachschrift an die Redaktion. — Briefkasten. — Die Schuhmach. (Fortsetzung). — Fort mit dem Klopffuß! — Praktischer Ratgeber.

„Das Gewerbergericht“, Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbergericht. Herausgeber: Dr. Jastrup (Arbeitslohn), Stadtrat, Charlottenburg-Berlin, Dr. Fleisch (Stadtrat), Frankfurt a. M. (Verlag von Georg Meiner in Berlin). Die Zeitschrift enthält in Nr. 11 des 3. Jahrgangs außer der Nachsprache in deutschen Gewerbe- und Berufsgerichten (Klauen i. B., München, Dresden, Hamburg, Potsdam), anderen deutschen Gerichten (Landgericht Duppeln) u. a.: Die Zeitschrift des Gewerbergerichts Berlin. Von Privatdozent Dr. Jastrup. — Necht des Arbeitsvertrages. Die Appellen Ziegelmeier. Von Gewerbergericht Zölche. — Litteratur. Neulamp Gewerbeordnung. — Derselbe, Kinderschutzgesetz. — Verbandangelegenheiten. Beitritts-erklärungen. — Eingänge.

Dazu eine Verbandsbeilage, bearbeitet in der Archivverwaltung des Verbandes.

Anzeigen.

Das beste, das sicherste und leicht verständlichste System zur Erlernung des Zuschneidens u. Modellierens der in der Schuh- und Schäftfabrikation notwendigen Modelle ist das

Triumphsystem.

Preis 4,30 Mk. inklusive Vorles, mit Stoffmodellen 8 Mk. Verlag der „Fachzeitschrift“ in Gotha.

Werkzeuge, prima Qualität, für Hand- und mechanischen Betrieb. Spezialität: Schwedische Messer, versch. Facons, kleine Niederlage Schwedischer Messergeräth. E. Vögler, Berlin N., Volbringstr. 22. Langjähriges Mitglied des Vereins d. Schuhmacher.

Achtung! Inserate. Achtung! Jeder Kollege, welcher der „Fachzeitschrift“ ein Inserat von einem Geschäftsmann übermittelt, erhält von dem Betrag 25 Prozent Provision. In der „Fachzeitschrift“ inseriert jeder Geschäftsmann unentgeltlich und mit Erfolg. Verlag der „Fachzeitschrift“ in Gotha.

Bitte.

Anfangs der 80er Jahre ist in einer größeren Stadt Deutschlands mein Großvater, der Schuhmachermeister Josef Schaur, gestorben. Leider ist mir der Name dieser Stadt entfallen. Im Jahre 1884 soll sich in dieser Zeitung ein Aufsatz über die Schürmerchen Erben befinden haben, der mir nicht zu Gesicht gekommen, weil ich damals in der Fremde weilte. Hiermit wende ich mich nun mit der Bitte an die deutschen Kollegen, im Falle der eine oder andere über die Verhältnisse und den ehemaligen Wohnsitz des verstorbenen Schuhmachermeysters Josef Schaur etwas in Erfahrung bringen kann, mir dieses ungenau mitzutheilen. Wer mir bis 25. d. M. sichere Auskunft erteilt, erhält als Belohnung 3 Mk. Josef Schaur bei Schuhmachermeyster Alois Guffler, in Schaura bei Pörsch, Südthür.

Anforderung.

Kollege Georg Saubach, Jwider aus Pirmasens, B.-Nr. 16 710, wird hiermit aufgefordert seine Adresse an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Karl Mider, Leonberg, Gradenstraße 55. Dem Kollegen Bernhard Müller zu seinem 80. Geburtstag ein kollektives Hoch. Die Kollegen der Jahreshalle Pörsch i. Schl.

Wilhelm Wieprechts Restaurant, Berlin SW., Schützenstraße 18/19. Großes Lokal mit Regalbau und Billard. — 2 Vereinszimmer, 80 und 100 Personen fassend, empfehlen den verehrten Vorkämpfern zur Abhaltung von Versammlungen, Besprechungen und Vergnügungen. Täglich musikalisch Unterhaltung.

Mitglieder-Versammlungen

finden statt in:

- Augsburg am Sonnabend, den 15. Aug., abends 8 Uhr 20 Min im „Gasthaus zum Rößl“, Marlbreitstr.
- Saßburg am Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Gasthaus zum Rößl“, Neopulstr.
- Frankfurt am Sonnabend, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr im „Königl.“, Magdeburger Straße 61.
- Eisenberg am Sonnabend, den 8. August, abends 8 Uhr im „Gasthaus zum Rößl“.
- Hamburg am Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr in der „Leipzigerstraße“, Gänsemarkt 35.
- Kiel am Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr im „Englischen Garten“, Gänsemarktstr.
- Magdeburg am Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 88.
- Mannheim am Montag, den 10. August, abends 7 1/2 Uhr im Lokal „Ludwigstraße“, S. 6, Nr. 1.
- Ditzingen am Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr bei Künze, G. Reinstr. 21.
- Pörsch am Montag, den 10. August, abends 7 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Karl Berni, Tiergartenstr. 10.
- Stettin am Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Stellmacher, Bismarckstr. 10.
- Ulm am Montag, den 10. August, abends 8 Uhr im „Gasthaus zum Rößl“, Fischerstraße.
- Waldheim am Freitag, den 14. August, abends 7 1/2 Uhr in der „Grünen Aue“.

Empfehle mein

Spezialgeschäft für handgerichtete Werkzeuge sowie mein Lager in sämtlichen Sorten Schuhmachereisen wie Leisten, Sohl- und Oberleder zu billigen Preisen. Karl Nickel, Lederhandlung, Frankfurt a. M., Reugasse 24.